

Die Tiedemanns – Wissenschaftler und Revolutionäre zwischen Schwetzingen, Heidelberg und den Vereinigten Staaten von Amerika

Von

Frank-Uwe Betz

Die Lebensgeschichten mehrerer bemerkenswerter Angehöriger der Familie Tiedemann, aus der bedeutende Wissenschaftler und Akteure der badischen Revolution hervorgingen, sind weitgehend bekannt und beschrieben, und zwar die der Wissenschaftler Dietrich Tiedemann und seines Sohnes Friedrich, der ein renommierter Anatom in Heidelberg war und hier Ehrenbürger wurde. Ebenso ist die Biographie von dessen ältestem Sohn, Gustav Nikolaus Tiedemann, der als letzter Rastatter Festungskommandant 1849 erschossen wurde, erforscht; auch zu seinem Sohn Friedrich liegen Informationen vor¹.

1 Gemeint ist Friedrich Otto Tiedemann, der gemäß Auskunft des Stadtarchivs Heidelberg aus dem Geburtsbuch der ev.-luth. Gemeinde am 17. Juli 1817 in Heidelberg geboren wurde. Zu ihm vermerkt Heinrich Raab als Wohnort Salem und als Beruf Landwirt, er war Pächter des markgräflichen Hofes Schwandorf/Salem. Er unterzeichnete im April 1848 eine Petition an die Zweite Kammer und war am Heckeraufstand „als Freischarenführer beteiligt“, flüchtete dann. Es wurde nach ihm unter dem Vorwurf „der Teilnahme an hochverräterischen Umtrieben“ gefahndet. Er war zunächst „politischer Flüchtling in der Schweiz“ und wanderte dann mit Hecker nach Amerika aus. 1858 kehrte er in den Breisgau zurück und lebte 1859 in Heidelberg. Vgl. Heinrich RAAB, Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg, bearb. von Alexander MOHR (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 48), Stuttgart 1998, S. 947f. Dass nicht vom Sohn Justus Friedrich Sigmund Tiedemann, der auch den Namen Friedrich unter seinen Vornamen führte, die Rede war, geht aus der Akte GLA 234 Nr. 2010 hervor, die von den Urteilen gegen Heinrich und Friedrich Tiedemann handelte, aber auch ein Gesuch Friedrich Otto Tiedemanns um Wiederverleihung der badischen Staatsbürgerschaft aus dem Jahr 1859 in Heidelberg enthielt. Schwierigkeiten dabei ergaben sich aus seiner Mitwirkung an den revolutionären Bestrebungen 1848. Zu ihm vgl. auch GLA 236 Nr. 8523, S. 192, 332, 338 f. Die personenbezogenen Literaturnachweise zu den anderen Mitgliedern der Familie Tiedemann finden sich vor allem bei den sie betreffenden Abschnitten.

Die vorliegenden Beschreibungen des Lebenswegs des zweiten Sohnes Friedrich Tiedemanns, des an der Heidelberger Universität ausgebildeten Arztes Dr. Heinrich Tiedemann², weisen jedoch – zumal zu seinem Wirken in den USA, wohin der badische Revolutionär fliehen musste – noch so manche Lücken und Fehler auf. Er wurde zu einem bedeutenden Deutsch-Amerikaner, der das renommierte Deutsche Hospital von Philadelphia begründete und mit Carl Schurz befreundet war. Im Jahr 2013 jährte sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Nach einführenden Darlegungen zu seinen Verwandten sollen in diesem Beitrag insbesondere seine Person, sein Lebensweg und sein Wirken zumal in Amerika eingehender beleuchtet werden.

Philosoph Dietrich Tiedemann (1748–1803)³

Heinrich Tiedemann entstammte einer gelehrten Familie. Sein Großvater, Dietrich Tiedemann, geboren am 3. April 1748 in Bremervörde, war Philosoph und Geschichtsschreiber. 1767 nahm er in Göttingen das Studium der Mathematik, Philosophie und Theologie auf, wobei er sich auf die Philosophie konzentrierte. 1776 wurde er zum Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Kasseler Collegium Carolinum ernannt. Seine materialistischen Auffassungen soll er aufgegeben und sich einerseits an der Metaphysik von Leibniz, andererseits erkenntnistheoretisch an Locke orientiert haben.

1778 heiratete Tiedemann Sophie Rothausen. Von den vier Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen, war der älteste Sohn der spätere Mediziner Friedrich, über dessen Entwicklung er akribisch Tagebuch führte. 1787 gab er, davon ausgehend, die kinderpsychologisch bedeutenden „Beobachtungen über die Entwicklung der Seelenfähigkeit bei Kindern“ heraus. 1786 wurde er an der Universität Marburg ordentlicher Professor für Philosophie. In seinen historischen und theoretischen Abhandlungen setzte er sich mit dem Ursprung der Sprache und insbesondere mit der griechischen, stoischen und spekulativen Philosophie auseinander und wandte sich gegen den Kritizismus Kants („Theaetet oder über das menschliche Wissen“). Die Psychologie betreffen seine „Untersuchungen über den Menschen“. Zu seinem Nachlass gehörten umfassende Materialien zu einer Geschichte der Menschheit. Dietrich Tiedemann starb am 24. Mai 1803 in Marburg.

Anatom Friedrich Tiedemann (1781–1861)⁴

Der Vater Heinrich Tiedemanns, Friedrich Tiedemann, war ein berühmter Anatom und Physiologe. Er wurde am 23. August 1781 in Kassel geboren. Er studierte in Marburg, danach in Bamberg und Würzburg. 1804 schrieb er die

² Vgl. die Nachweise zu ihm bei RAAB (wie Anm. 1) S. 948 f.; s. Anm. 9.

³ Vgl. Otto LIEBMANN, Dietrich Tiedemann, in: ADB 38 (1894) S. 276 f.; zu Dietrich und Friedrich Tiedemann vgl. auch Der Große Brockhaus, 15. neu bearb. Aufl., Leipzig 1934, Bd. 18, S. 672.

Abhandlung „De cordis polypis“ und erwarb damit in Marburg die Doktorwürde. Er habilitierte sich in Physiologie und wurde Privatdozent. Schon 1805 „erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Anatomie und Zoologie an die Universität Landshut“, wo er elf Jahre lang lehrte und durch seine zahlreichen „Forschungen und Entdeckungen zum Ruhme und Aufschwung der Landshuter Hochschule ungemein viel beitrug“. 1807 hatte er Jenny Rosa von Holzing⁵ geheiratet. Sie bekamen sieben Kinder, von denen drei Söhne und eine Tochter das Kinder- bzw. Jugendalter überlebten. Außer dem ältesten Sohn, Gustav, der in Rastatt erschossen wurde, wurden die beiden anderen Söhne in Folge der badischen Revolution „Bürger Amerikas“. Dies gilt dauerhaft für Heinrich Tiedemann, der weitere Sohn war Friedrich Otto Tiedemann⁶. Die Tochter Cunigunda heiratete schließlich Professor Th. Bischoff.

1816 folgte Tiedemann einem Ruf als Professor für Anatomie, Zoologie und Physiologie an die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg. Er verfasste „zahlreiche Monografien vergleichend-anatomischen Inhalts“, womit er zu den „Wegbereitern der Evolutionstheorie“ zu rechnen ist. International bekannt wurden seine „Tabulae arteriarum corporis humani“, die Arterientafeln, ferner ein seinerzeit bedeutendes, umfassendes Lehrbuch zur Physiologie des Menschen.

Ab 1835 litt er am grauen Star, konnte aber später erfolgreich operiert werden. Seine Hirnstudien belegten das Fehlen von Unterschieden zwischen den Gehirnen einzelner Menschengruppen. Mit seiner Schrift: „On the Brain of the Negro, compared with that of the European and the Orang-Outang“ trat er „rassistischen“ Vorurteilen und der Sklaverei entgegen, weshalb er sie zunächst 1836 auf Englisch veröffentlichte, denn die Sklaverei war durch die britische Regierung bereits abgeschafft worden. Im Jahr 1829 hatte Tiedemann in der „Zeitschrift für Physiologie“ einen „Aufruf an die Humanität der Höheren Behörden der Gerechtigkeits-Pflege in Deutschland“ veröffentlicht, in dem er gegen die Hinrichtung mit dem Schwert protestierte. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Verdienste gehörte Tiedemann schließlich zweiundsechzig Akademien und Vereinigungen von Athen über Berlin, Genf, London, Moskau, Stockholm bis Zürich an. Der badische Großherzog ernannte ihn zum „Geheimenrath“, 1833 wurde er Ehrenbürger der Stadt Heidelberg. 1844 sorgte Tiedemann für „die Erbauung eines anatomischen Theaters in Heidelberg“, dessen Fertigstellung er noch erlebte. Er soll Aristokrat gewesen sein, religiös, aber nicht kirchlich, geschichtlich und politisch vielseitig interessiert. 1849 bat er um Ent-

4 Vgl. PAGEL, Friedrich Tiedemann, in: ADB 38 (1894) S. 277 f.; Th. v. BISCHOFF, Friedrich Tiedemann, in: Badische Biographien, Bd. 2, Heidelberg 1875, S. 352–358; Dagmar DRÜLL, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803–1932, Berlin 1986, S. 269.

5 Sie starb 1870; vgl. DRÜLL (wie Anm. 4) S. 269.

6 Vgl. v. BISCHOFF (wie Anm. 4) S. 356 f. Dort heißt es auch, dass „die Theilnahme seiner drei Söhne an der badischen Revolution ihm tiefe Wunden schlug“; ebd., S. 356.

lassung vom Lehramt, der entsprochen wurde, woraufhin er nach Frankfurt/Main zog.

In wissenschaftlicher Hinsicht wird zu ihm resümiert, dass er „zu den bedeutendsten Forschern der Neuzeit auf sämtlichen, von ihm vertretenen Gebieten [gehört]. [...] Am bekanntesten sind seine Leistungen auf dem Gebiet der Physiologie, speciell die [zusammen mit Gmelin veröffentlichten] Arbeiten über die physiologische Chemie, z. B. der Verdauung“. Tiedemann und Gmelin beschrieben in einer Arbeit über neue Bestandteile der Ochsen-Galle einen Stoff, bei dem es sich um jenes Taurin handelt, das heute in sog. Energy-Drinks zu finden ist. 1856 begab sich Friedrich Tiedemann nach München. Dort starb er am 22. Januar 1861. Ein bekannter Satz des Anatomen lautete: „Ärzte ohne Anatomie sind Maulwürfen gleich: sie arbeiten im Dunkeln, und ihrer Hände Tagewerk sind Erdhügel.“

Gustav Nikolaus Tiedemann (1808–1849)⁷

Auch zu Leben und Wirken von Gustav Nikolaus Tiedemann, ältester Sohn des Heidelberger Mediziners, liegen Angaben vor⁸. Er wurde am 17. Februar 1808 in Landshut geboren. Zunächst wurde er in Bremen unterrichtet, wo ein Bruder seines Vaters als Kaufmann lebte, danach bis 1826 auf dem Mannheimer Gymnasium. Auf Anregung eines Onkels trat er in Karlsruhe in militärischen Dienst und wurde Offizier, dann Adjutant.

Bis zur Julirevolution 1830 in Frankreich, in Commercy, eingesetzt, wurde er später „in ein anderes, in Bruchsal stationirtes Dragonerregiment versetzt“. Der als sprachlich und allgemein gebildet beschriebene Mann geriet in seinem Beruf, „in dessen Verhältnisse er sich aber nicht zu fügen“ verstanden habe, in Konflikte mit Vorgesetzten und Kollegen. Er wurde ins Gefängnis in Kislau gesteckt und musste 1833 aus den badischen Einheiten seinen Abschied nehmen. Seine zwischenzeitliche militärische Karriere in griechischen Diensten, so als Leiter der Kriegsschule in Piräus, endete infolge einer Staatsumwälzung. Er wollte, nachdem er eine Griechin, Irene Xanthis, geheiratet hatte, im Land bleiben, doch fand er keine auskömmliche Stellung – ebenso wenig 1847 nach seiner Rückkehr nach Deutschland bei Post oder Bahn. So brach er mit seiner Frau im Mai 1848 auf dem Seeweg wieder nach Griechenland auf. Zuvor jedoch hatte er am 24. April in Heidelberg die aufständischen Bauern aus dem Oberland dazu gebracht, die Waffen niederzulegen. Wie die konstitutionell-liberale Heidelberger „Deutsche Zeitung“ zum 25. April 1848 berichtete, hätte in Heidelberg Ähnliches geschehen sollen wie in Freiburg, das „unter der Schreckens-

⁷ Vgl. RAAB (wie Anm. 1) S. 947 f.

⁸ Vgl. Bernhard VON POTEN, Gustav Nikolaus Tiedemann, in: ADB 38 (1894) S. 278 ff.; L. LÖHLEIN, Gustav Nicolaus Tiedemann, in: Badische Biographien, Bd. 2, Heidelberg 1875, S. 358 f.; RAAB (wie Anm. 1) S. 948.

herrschaft eines Rebellenhaufens“ stehe. Damit war der Zug Franz Sigels, der in Mannheim Hecker kennengelernt hatte, gemeint. Die Versammlung eines bewaffneten Zugs von Ziegelhausen aus, der am nächsten Tag in Heidelberg die Republik ausrufen wollen, soll an der Entwaffnung und Anzeige durch die Ziegelhäuser gescheitert sein.

Nachdem Gustav Nikolaus Tiedemann wiederum daran gescheitert war, in Griechenland eine Existenz zu begründen, war er 1849 an der Fortführung der badischen Revolution beteiligt. Da sein Bruder Heinrich mit einer Schwester Heckers verheiratet war, wurde er zum Major ernannt und sollte erst in Kaiserslautern „das Zusammengehen mit den Aufständischen in der Pfalz zu fördern“ suchen. Dann gehörte er den „Stäben von Sigel und Mieroslawski an“, nahm an den Gefechten vom 13. bis 16. Juni in der Neckargegend, „bei Ladenburg und Großsachsen“, teil, und ging dann nach Karlsruhe zurück. Als er dort Mieroslawski missfiel, da Tiedemann ihm als unfähig erscheinende Abenteurer zu entfernen suchte, wurde er zunächst in Rastatt in Gewahrsam genommen, danach aber zum Gouverneur der Festung ernannt. Er verteidigte diese aber nur. Es gab in dieser Zeit nur einen Ausfall, bei dem er verletzt wurde, und einige kleinere Aktionen, bevor sich die Festung am 23. Juli ergab, „6000 Mann streckten die Waffen“. In einem Brief seines Vaters wollte dieser ihn zur Umkehr bewegen. Gustav Nikolaus Tiedemann wurde dann vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem am 10. August zum Tod verurteilt und am 11. August 1849 erschossen.

Das Leben des Dr. Heinrich Tiedemann⁹

Nun zur Geschichte des zweiten Sohnes Friedrich Tiedemanns, Heinrich. Dieser wurde in einer Liste der Verbindungsleute des Heckeraufstands genannt. Er war die wohl herausragendste Schwetzinger Persönlichkeit im Rahmen der badischen Revolution. Er wurde zum Vorstand des dortigen Volksvereins, der auch auf die umliegenden Orte ausstrahlte, sowie zum Zivilkommissär für den Amtsbezirk Schwetzingen und Abgeordneter der badischen Versammlung gewählt. Verheiratet war er zudem mit Anna Maria Henrietta Charlotta (Charlotte), einer Schwester Friedrich Heckers. In der Forschungsliteratur gibt es noch so manche Leerstellen in der persönlichen und familiären Geschichte des einstigen Revolutionärs, insbesondere zu seinem Wirken in den Vereinigten Staaten. Andere Informationen über ihn in der Literatur erwiesen

⁹ Vgl. die Darlegungen in: Der Rhein-Neckar-Raum und die Revolution von 1848/49 (RNR): Revolutionäre und ihre Gegenspieler, hg. vom Arbeitskreis der Archive im Rhein-Neckar-Dreieck, Ubstadt-Weiher 1998, S. 307–310; Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, hg. von der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg, Karlsruhe ²1998, S. 565 f.; RAAB (wie Anm. 1) S. 948 f.; dazu Frank-Uwe BETZ, Das wahre Leben des Dr. Heinrich Tiedemann. Wie ein Schwetzinger Arzt zum Zivilkommissär wurde, in: „Schwetzinger Zeitung“ v. 31.12.2012, S. 9.

sich als falsch oder strittig. Neue Informationen waren zumal infolge eines fruchtbaren Austauschs mit der Horner-Bibliothek der German Society of Pennsylvania in Philadelphia zu gewinnen, die Auszüge aus der Literatur und aus Schriften Tiedemanns bereitstellte. Selbst ein Bild des Schwetzingener Radikaldemokraten konnte ermittelt werden.

In den bisherigen Veröffentlichungen wird angegeben, dass Joseph Leopold Heinrich Tiedemann (um) 1811 in Landshut oder, wie es an anderer Stelle heißt, in Heidelberg geboren worden sei¹⁰. Es bedurfte schließlich der Anfragen bei sieben Archiven, bis Geburtsort und Geburtsdatum eindeutig geklärt werden konnten¹¹: Heinrich Tiedemann wurde am 30. Januar 1813 in Marburg geboren¹².

Sein Vater Friedrich Tiedemann war tatsächlich vor seiner Heidelberger Zeit als Professor (ab 1816) bereits in derselben Position in Landshut (1805–1816) tätig gewesen. Von insgesamt sechs Geschwistern Heinrichs ist in der Literatur richtigerweise die Rede (nicht sieben, wie es an anderer Stelle heißt)¹³, eine Schwester sowie ein Bruder starben im Jugendalter sowie eine Schwester im Kindesalter¹⁴. Heinrich Tiedemann besuchte das Gymnasium in Heidelberg und immatrikulierte sich am 2. November 1833 an der dortigen Universität im Fach Medizin¹⁵. Er begab sich dann zunächst 1838 nach Dixon, Illinois, in Amerika. Er praktizierte als Arzt, hier wurde 1840 der Sohn Fritz geboren.

10 Landshut wird genannt in: *Der Rhein-Neckar-Raum und die Revolution* (wie Anm. 9) S. 307; *Revolution im Südwesten* (wie Anm. 9) S. 565. Zu Heidelberg vgl. *The Forty-Eighters, Political refugees of the German revolution 1848*, hg. von A. E. ZUCKER, New York 1967, S. 348.

11 Das ergaben Anfragen an und Auskünfte des Landeskirchlichen Archivs der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Nürnberg, der Archive der Erzdiözesen Freiburg und München-Freising, der Stadtarchive Heidelberg und Landshut, des Universitätsarchivs Heidelberg und des Staatsarchivs Marburg.

12 Kurt STAHR, *Marburger Sippenbuch 1500–1850, Ms./Maschinenschrift*, Bd. 8, Marburg 1966, S. 146.

13 Vgl. v. BISCHOFF (wie Anm. 4) S. 357; dagegen *Der Rhein-Neckar-Raum und die Revolution* (wie Anm. 9) S. 307.

14 Die Namen von sechs Kindern sind anhand der Angaben in Literatur und von Archiven nachweisbar. Dabei handelte es sich um 1. Gustav Nikolaus (17. Februar 1808 Landshut – 11. August 1849 Rastatt), s.o.; 2. Cunigunda Maria Sophia Dorothea (1809–1889), vgl. DRÜLL, *Gelehrtenlexikon* (wie Anm. 4) S. 269; 3. Maria Augusta Theodora (geb. 5. September 1810 Landshut), gem. Archiv des Erzbistums München und Freising; 4. Joseph Leopold Heinrich, wie angeführt; 5. Justus Friedrich Sigmund (geb. 21. April 1814 Landshut), gem. Archiv des Erzbistums München und Freising, vgl. *Die Matrikel der Universität Heidelberg*, Bd. V, hg. von Gustav TOEPKE, Heidelberg 1904, S. 499; 5. Friedrich Otto Tiedemann (geb. 17. Juli 1817 Heidelberg), gem. Stadtarchiv Heidelberg, Geburtsbuch der ev.-luth. Gemeinde.

15 TOEPKE (wie Anm. 14) S. 519. Darin heißt es zu seinem Vater, „Geh. Rath, Heidelberg“, ferner zur Religion: „ev.“, zum Studium: „Me.“, und dass er zuletzt das Gymnasium in Heidelberg besuchte.

Nach diesem ersten Aufenthalt in den USA kehrte er 1841 nach Deutschland zurück und zog zunächst nach Mannheim, im April 1843 nach Bretten und 1847 nach Schwetzingen. Sohn Fritz hat in Bretten die Elementar- und ab 1847 in Schwetzingen die Bürger-Schule besucht¹⁶. 1842 erschien in Würzburg seine Promotion zum Thema der stellvertretenden Menstruation (*menstruatio vicaria*), die er an der dortigen medizinischen Fakultät vorgelegt hatte¹⁷.

Schwetzingen als einst revolutionäre Kleinstadt

Schwetzingen wurde zu einem kleineren Zentrum der badischen Revolution von 1848/49¹⁸, die Ausdruck eines gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umgestaltungsprozesses war, der weite Teile der Bevölkerung erfasste und politisierte¹⁹. Forderungen nach politischer Teilhabe waren unerfüllt, es gab nationale Einigungsbestrebungen. Am 21. August 1847 kaufte Dr. Heinrich Tiedemann, evangelischer Konfession, das Haus am Ort, das später zum Haus Carl-Theodor-Straße 33 wurde. Noch im selben Jahr organisierte Tiedemann einen großen Demonstrationszug in Schwetzingen, der Bürger aus anderen Orten des Bezirks einbezog. Öffentlichkeit entstand, Vereine spielten eine bedeutende Rolle, es wurden demokratische und parlamentarische Forderungen an die Regierung formuliert.

Tiedemann stand dem Schwetzinger demokratischen Verein bzw. Volksverein vor, dem sich Brühl, Ketsch, Oftersheim und Plankstadt anschlossen, Hockenheim gründete einen Zweigverein. Im Mai 1849 zum Zivilkommissär im Amtsbezirk Schwetzingen ernannt, setzte Tiedemann Bürgermeister und Ratschreiber in Plankstadt, Brühl, Hockenheim und Reilingen ab. Er beschlagnahmte Getreide zur Versorgung der Revolutionstruppen und motivierte Bürger dazu, nach Heidelberg und Mannheim zu marschieren. Er wurde zum Abgeordneten der badischen Verfassunggebenden Versammlung gewählt. Am 21. Juni 1849 kam es bei Waghäusel zur Niederlage der Revolutionstruppen. Tiedemann

16 Der Aufenthalt in Bretten (1842–1847) wird vermerkt in: O.V., Zur Erinnerung an Fritz Tiedemann. Von einem Freunde den Verwandten und Freunden gewidmet, Philadelphia 1887, HLP GAC (uncataloged) AM 2058, S. 5, und seine Tätigkeit als praktischer Arzt dort bestätigt in einem Schreiben Professor Friedrich Tiedemanns 1858 an den Präsidenten des Justizministeriums (GLA 234 Nr. 2010). Richtig ist aber 1843 bis 1847, denn bis April 1843 lebte er mit seiner Frau und zumindest den Söhnen Otto und Roderich in Mannheim, ab 1842 dort bei Schwiegervater Hecker; dann wurde noch Joseph Gustav geboren (StadtA Mannheim, Familienbögen, Heinrich Tiedemann). Er lebte aber nicht bis 1847 in Mannheim, wie es heißt in: Der Rhein-Neckar-Raum (wie Anm. 9) S. 307.

17 Heinrich TIEDEMANN, Die stellvertretende Menstruation (*menstruatio vicaria*), Würzburg 1842.

18 Vgl. Frank-Uwe BETZ, Schwetzinger Stadtwanderungen. Führungen zu Leben und Leiden in der kurfürstlichen Residenz, hg. von ver.di Rhein-Neckar, Mannheim 2008, S. 4–15.

19 Vgl. Wolfram SIEMANN, Die deutsche Revolution von 1848/49, Frankfurt/Main ⁵1993 (1985), S. 8, 49 f., 62.

flüchtete danach aus Schwetzingen und floh im Juli 1849 über Frankreich nach Amerika. Er wurde wegen Hochverrats angeklagt und bei Androhung der Todesstrafe steckbrieflich gesucht. Anfang 1850 wurde er in Abwesenheit zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren und Schadensersatz verurteilt, zudem wurde ihm das Staatsbürgerrecht aberkannt. Sein beschlagnahmtes Haus kaufte 1850 Hofrat a. D. Josef Hecker, der Vater Friedrich Heckers.

Nach seiner Flucht aus Deutschland 1849 siedelte sich Tiedemann mit seiner Familie in den Vereinigten Staaten in der Stadt der Unabhängigkeitserklärung, in Philadelphia, an und ließ sich wiederum als Arzt nieder. Zuvor soll Tiedemann Friedrich Hecker auf dessen „Triumph- und Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten“ begleitet haben.

Von besonderer Bedeutung für seinen Zuzug in die Stadt der Unabhängigkeitserklärung war offensichtlich Mark Richards Mucklé, Jahrgang 1825²⁰, der in Philadelphia im Geschäftsbüro der Zeitung „Public Ledger“ beschäftigt war, sich aber zudem in bedeutendem Maß der Förderung der Deutschen Gesellschaft widmete. Er gehörte auch zu den Gründern des deutschen Hospitals und war später viele Jahre lang dessen Vize-Präsident. Ebenso war er in Vereinen wie dem Franklin Institut, der Historischen Gesellschaft von Pennsylvania, dem Schützenverein, in musikalischen Gesellschaften und dem Verein gegen Tierquälerei tätig. Auch an Deutschlands Fortschritt zeigte M. R. Mucklé stets besonderes Interesse, so im Jahr 1848, als er Sekretär des Freiheitsvereins war. Dieser Verein aber war es offenbar, „der es politischen Flüchtlingen wie Dr. Tiedemann, Dr. Seidensticker, Hecker, Schurz und anderen ermöglichte, nach Amerika auszuwandern“. Andererseits war Mucklé an der Vorbereitung einer viertägigen Feier zum zweihundertjährigen Bestehen Philadelphias 1882 wesentlich beteiligt – und befreundet mit Reichskanzler Bismarck.

Zudem gab es fast so lange, wie es Philadelphia überhaupt gibt, hier Deutsche. Germantown als Stadtteil von Philadelphia wurde 1683 von deutschen Einwanderern gegründet. Von Krefeld angefangen, wurde die Stadt bald zur wichtigsten Anlaufstation für deutsche Emigranten in Pennsylvania²¹.

1851 kam der „48er“, Prof. Gottfried Kinkel, in Begleitung des Heidelberger Rechtsanwalts George Hillgärtner – der nach Verhängung des Todesurteils ge-

20 Information zu seinem Geburtsjahr von der Horner Library, die Angaben zu Mucklé in: C. F. HUCH, Gründung des Deutschen Hospitals zu Philadelphia, in: Mitteilungen des Deutschen Pionier-Vereins zu Philadelphia, H. 3, 1907, S. 12–17, hier S. 14 f., 17; Oswald SEIDENSTICKER / Max HEINRICI, Geschichte der Deutschen Gesellschaft von Pennsylvania 1764–1917, Philadelphia 1917, S. 538 f.

21 Vgl. Historical Institute, Washington, Reference Guide 20. The German Society of Pennsylvania, A Guide to its book and manuscript collections, S. 1; <http://www.germansociety.org/OstoyichGuide.pdf>, 3.4.2014.

gen ihn in die Schweiz und nach England geflohen war, später mit mehreren führenden deutsch-amerikanischen Zeitungen identifiziert wurde – nach New York, um von dort aus bei einer deutsch-amerikanischen Lesetour Mittel für seinen Revolutions-Fonds zu sammeln. Unter Vorsitz Heinrich Tiedemanns sprach er in Philadelphia vor fünftausend Personen im Chinesischen Museum, und in der Folgezeit begleitete ihn Tiedemann auf seiner Tour²².

Die Gründung des Deutschen Hospitals von Philadelphia

Tiedemanns größtes und dauerhaftestes Verdienst an seiner amerikanischen Wirkungsstätte besteht wohl in seinen schließlich erfolgreichen Anstrengungen zur Einrichtung eines deutschen Krankenhauses in Philadelphia. Es war bereits in den 1840er Jahren von der in der Stadt ansässigen, einst deutschen Bevölkerung, und besonders dann infolge der zunehmenden Einwanderung von weiteren Landsleuten geäußert worden, dass ein solches erforderlich wäre²³, damit „kranke Deutsche, die der englischen Sprache nicht mächtig sind, untergebracht werden könnten“²⁴. Tiedemann sah in dessen Schaffung einen Ausdruck der Selbsthilfe²⁵. In amerikanischen Kliniken wurden deutsche Ärzte weder zugelassen noch angestellt, und es gab selten deutsche Krankenwärter, so dass es Deutschen darin ziemlich schlecht ging²⁶.

Der erste tatsächliche Versuch zur Gründung des Deutschen Hospitals durch die Doktoren Heinrich Tiedemann und Wilhelm Keller unter Mitwirkung von L. Herbert, J. Logo und Dr. G. Seidensticker, die ein Komitee bildeten, scheiterte im Jahr 1850²⁷. Sie wandten sich dabei mit einem „Rundschreiben an die

22 Vgl. Carl WITKE, *Refugees of Revolution*, Philadelphia 1952, S. 100 ff., 253; *Forty-Eighters* (wie Anm. 10) S. 348.

23 Vgl. HUCH (wie Anm. 20) S. 12; WITKE (wie Anm. 22) S. 331.

24 Carl FRESE (M.D., Oberhausarzt), *Geschichte des Deutschen Hospitals [zu Philadelphia]. Zum 25jährigen Jubiläum seiner Eröffnung 1866*, o. O., o. J. [Philadelphia 1891], HLP GAC Pamphlet Afa 6, S. 3.

25 Vgl. Heinrich TIEDEMANN, *Rede über das Teutsche Hospital in Philadelphia, welche Dr. H. Tiedemann nicht gehalten hat, und die zum Besten des Teutschen Hospitales für 25 Cents verkauft wird*, Philadelphia 1866, HLP GAC Pamphlet Afa 3, S. 9.

26 Vgl. HUCH (wie Anm. 20) S. 12.

27 Vgl. FRESE (wie Anm. 24) S. 3. Prof. Dr. Bonnie Dorwart, M.D., Archivarin des Lankenau Medical Center, zitierte in einer Email v. 8.5.2012 an den Verfasser zudem aus unbekannter Quelle: „The early days of the German Hospital of Philadelphia, forerunner of the present Lankenau, were precarious. The movement to establish a hospital especially though not exclusively for the large German citizenry of the area did not meet with immediate acceptance.“ „In 1850, two physicians – Dr. H. [Heinrich] Tiedemann and Dr. G. Seidensticker – were instrumental in the initial but unsuccessful attempt to create such an institution. These gentlemen and others, however, continued their efforts until 1860 when a charter was finally granted.“



Dr. Heinrich Tiedemann (1813–1895). Ölgemälde von Ludwig Faber. Lankenau Medical Center, Philadelphia.

Deutschen in Philadelphia“, das über die Planung informierte²⁸. Demnach sei die Zahl der Kliniken im Hinblick auf die „reißend wachsende Bevölkerung“ der Stadt zu gering, zudem seien die Krankenhäuser nicht sinnvoll verteilt²⁹. Die vorgesehenen Grundsätze der Klinik waren vorbildlich und weisen weit voraus. Zwar sollte es sich um „ein Krankenhaus für Leidende aller Nationen, von Deutschen gegründet und geleitet“, handeln³⁰. Doch das deutsche Hospital, das „immer von wissenschaftlich gebildeten deutschen Ärzten“ geleitet werden sollte, sollte eine Wohltätigkeits-Anstalt werden, die jedem offenstehen sollte, und „nie einer politischen, sozialen oder kirchlichen Partei ausschließlich oder vorzugsweise angehören“³¹.

Der nächste Versuch der Gründung wurde 1853 unternommen und scheiterte erneut. Im Herbst 1858 richtete Tiedemann mit einigen Kollegen als Zwischenstufe zum Hospital für drei Jahre eine Art Sprechstunde und Medikamentenausgabe ein, die mehrere deutsche Vereine, insbesondere Gesangvereine und Turner, dazu veranlasste, einen Hospital-Fonds zu begründen³².

Erst am 2. April 1860 wurde durch eine „Anzahl hervorragender deutscher Bürger“ die „Incorporationsakte“ des „Deutschen Hospitals der Stadt Philadelphia“ vom Gesetzgeber in der Hauptstadt Pennsylvaniens, Harrisburg, erwirkt³³. Dieser zufolge konnten, wenn das Krankenhaus auch „von Deutschen gegründet und geleitet“ werde, Kranke und Gebrechliche „ohne Rücksicht auf Nationalität, Glaube oder Farbe“ aufgenommen werden. In der Folgezeit wurden Freibriefe und Nebengesetze für das Krankenhaus erlassen. Später sollte aus dem von Tiedemann und Keller – die dafür unentgeltlich arbeiteten³⁴ – angeregten Haus „eines der bekanntesten Krankenhäuser im Lande“³⁵ werden.

Am 12. Mai 1860 trat der deutsche Hospitalverein zusammen und strebte sofort nach dem Erwerb eines für den Zweck geeigneten, an der Ecke 20./Norris-Straße gelegenen Hauses, Landsitz der Familie Norris. Es bestand aus einem geräumigen steinernen Haus und anderen Gebäuden sowie Land. Zur Unterstüt-

28 Vgl. Das Deutsche Hospital in Philadelphia, Ein Rundschreiben an die Deutschen in Philadelphia, Philadelphia 1850, The German Society of Pennsylvania, Joseph P. Horner Memorial Library, Philadelphia (HLP), GAC Pamphlet Afa 1.

29 Vgl. ebd., Vorwort (o. S.).

30 FRESE (wie Anm. 24) S. 3.

31 Hospital (wie Anm. 28) S. 5.

32 Vgl. HUCH (wie Anm. 20) S. 13 f.

33 Vgl. ebd., S. 14; Henry FRANK, Das heutige Philadelphia, ein illustrirter Führer, Philadelphia 1885, HLP GAC Pamphlet AC 25, S. 39.

34 Vgl. HUCH (wie Anm. 20) S. 13.

35 SEIDENSTICKER / HEINRICI (wie Anm. 20) S. 312.

zung gründeten 1861/62 deutsche Damen den „Frauen Hilfsverein des Deutschen Hospitals“³⁶.

Zunächst nahm dann die Regierung das Haus während des Sezessionskriegs als Rekonvaleszentenhospital für die verwundeten Soldaten bis Juli 1866 mietweise in Anspruch. Es wurden währenddessen, um den Kauf und die entstehenden Betriebskosten zu finanzieren, Mitgliedsbeiträge erhoben, Konzerte, Bälle, Picknicks und insbesondere von den Frauen der Stadt ein Volksfest veranstaltet. Im Dezember 1866 konnte das Hospital den Betrieb aufnehmen. Ein Kollegium von acht Besuchs-Ärzten, die alle für das Krankenhaus unentgeltlich arbeiteten, und zunächst einem Hausarzt behandelte die Patienten. Anfangs konnten 50 Kranke versorgt werden³⁷. Tiedemann suchte das Haus dadurch finanziell zu fördern, dass er eine „Rede über das Teutsche Hospital in Philadelphia welche Dr. H. Tiedemann nicht gehalten hat: und die zum Besten des Teutschen Hospitals für 25 Cents verkauft wird“, drucken ließ (1866)³⁸. Darin empfahl er das Hospital als eines seiner „Lieblingskinder“ – „ohne meinen Kindern zu nahe treten zu wollen, von denen Jedes mein Lieblingskind ist“ – der Fürsorge der Deutschen³⁹. Ernüchtert zeigte er sich später davon, dass von dem Text nur 80 Exemplare verkauft worden waren: „[...] kommen demnach, wenn man 80,000 Teutsche hier annähme, nur 25 Cents auf 1000 Teutsche, also ein 1000stels Theil eines $\frac{1}{4}$ Dollars auf jeden Mann, eine gewiß homöopathische Verdünnung der schönen und nöthigen Theilnahme für das Gemeinwesen und die Menschlichkeit. Draußen aber steht unser Hospital, eine herzlos vergessene Hausarme [verschämte Arme] der vielen und großen Teutschen in Philadelphia“⁴⁰. Sein soziales politisches Verständnis bestand in der Auffassung, dass eine Gemeinschaft „für die einzelnen Glieder derselben sorgen“ müsse, „und zwar ohne Ausnahme“, und das sei „einfach unsere Pflicht“⁴¹.

Ein neues Gebäude in zentralerer Lage wurde für das Krankenhaus im Oktober 1872 Ecke Girard-/Corinthian Avenue für 35 000 Dollar angekauft und der Betrieb dorthin verlegt⁴². 1884 wurden Hospitalneubauten fertig gestellt, unter Einbeziehung eines Nebengrundstücks, das John Lankester kaufte und dem Hospital schenkte. Das alte Gebäude wurde umgebaut, eine Feuersicherung, ein

36 Vgl. FRANK (wie Anm. 33) S. 39.

37 Vgl. FRESE (wie Anm. 24) S. 4. Das Krankenhaus wurde also nicht im Jahr 1855 gegründet, wie in: Der Rhein-Neckar-Raum (wie Anm. 9), S. 310, vermerkt.

38 TIEDEMANN (wie Anm. 22).

39 Ebd., Grußwort (o. S.), S. 3.

40 Heinrich TIEDEMANN, Vorlesung über Die Natur und ihre Gesetze, gehalten am 23. März 1868, in dem Saale der Teutschen Gesellschaft, Philadelphia 1868, HLP GAC Pamphlet AB 93.1, Vorwort (o. S.).

41 TIEDEMANN (wie Anm. 25) S. 9.

42 Vgl. FRESE (wie Anm. 24) S. 5.

Aufzug, Waschhaus etc. wurden geschaffen. Die Krankenpflege lag nun bei einer Oberin und sechs Diakonissen⁴³.

1917 wurde das Deutsche Krankenhaus von Philadelphia infolge des Ersten Weltkriegs nach seinem einstigen, deutschstämmigen Präsidenten John D. Lankenau „Lankenau Hospital“ genannt. 1953 wurde es nach Wynnewood verlegt, es ist heute ein kommunales Lehrkrankenhaus⁴⁴.

Der Sezessionskrieg und die Kinder Tiedemanns

Nachdem Hecker in der Schlacht von Chancellorville am linken Oberschenkel getroffen worden war, wurde er in Washington von Tiedemann und dessen Frau Charlotte, Heckers Schwester, gepflegt. Sie hatten zwei Töchter. Zwei ihrer Söhne starben im Sezessionskrieg, der eine in Kansas, der andere im Shennandoah-Tal. Der dritte Sohn, Friedrich/Frederick Tiedemann⁴⁵, war 1840 in Dixon geboren worden. Er hatte sich nach Beginn des Bürgerkrieges anwerben lassen, resignierte nach dem Tod der Brüder vorübergehend und wurde dann aber doch Adjutant von Carl Schurz. Er war Kaufmann, hatte im Buchhandel gelernt und sollte 1880 mit einem Partner ein Tuchgeschäft in New York übernehmen. Er war Republikaner und von 1875 bis 1877 Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien. Er arrangierte zugunsten des Deutschen Hospitals Konzerte und wirkte auch an ihnen mit. Er starb am 10. Oktober 1887 in New York an einer plötzlich auftretenden Bauchfellentzündung. Er hinterließ seine Frau und fünf Kinder und wurde in Philadelphia beerdigt. Sein Vater praktizierte dort noch.

Tiedemann in den Erinnerungen von Carl Schurz

In seinen Erinnerungen⁴⁶ berichtete der „48er“ und spätere amerikanische Innenminister Carl Schurz davon, dass er nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs einmal nachmittags nach Philadelphia kam. Er hatte die Absicht, von dort mit dem Mitternachtszug nach Washington zu fahren. Auf dem Weg sei ihm etwas Seltsames passiert. In Philadelphia aß er im Haus seines engen Freundes, Dr. Tiedemann, zu Abend. Der Arzt war Bruder des Obersten, zu dessen Untergebenen er während der Belagerung der Festung 1849 in Rastatt

43 Vgl. ebd., S. 6 f.

44 Vgl. http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Lankenau_Hospital&oldid=452739244, 3. 4. 2014.

45 Vgl. Hans J. RUETENIK, *Berühmte deutsche Vorkämpfer für Fortschritt, Freiheit und Frieden in Nord-Amerika*, Cleveland/Ohio 1904, S. 481 f.; SEIDENSTICKER / HEINRICI (wie Anm. 20) S. 580 f; Erinnerung (wie Anm. 16), S. 1, 6, Rede von Carl Schurz auf S. 6 ff.

46 Vgl. http://en.wikisource.org/wiki/The_Reminiscences_of_Carl_Schurz/Volume_Three/05_The_Situation_after_the_War, http://en.wikisource.org/wiki/The_Reminiscences_of_Carl_Schurz/Volume_Three/07_1865-1869, 3. 4. 2014.

gezählt hatte. Die Mutter, „eine Dame wachen Geistes und lebendiger Einbildungskraft“, hatte einen spiritistischen Kreis kennengelernt und erhielt „Botschaften“ von ihren Söhnen, – die ja dem Krieg zum Opfer gefallen waren –, die sie so sehr bewegten, dass sie zur Gläubigen wurde. Selbst ihr Mann, solchen Strebungen sonst fern stehend, entwickelte ein sentimentales Interesse an dieser vorgeblichen Kommunikation. Und Schurz erhielt bei der spiritistischen Séance im Haus seines Freundes, bei der dessen schöne, kluge Tochter von etwa 15 Jahren als „Schreib-Medium“ diente, die seinerzeit unwahrscheinliche Vorhersage, Senator von Missouri zu werden – was im Jahr 1869 Wirklichkeit werden sollte.

Tiedemann hatte wie Hecker eine Farm erworben, ihm gehörte eine solche am Bethlehem Pike, unweit des Montgomery Square in Philadelphia, sowie eine weitere, die daran angrenzte und unbewohnt war. Ende November 1865 wurde hier im Scheunenhof, in einem Strohhaufen verborgen, die Leiche eines offensichtlich ermordeten jungen, allenfalls 19-jährigen Mannes gefunden. Er war zwei Monate zuvor aus Württemberg eingewandert und hatte gelegentlich für Frau Tiedemann gearbeitet⁴⁷.

Das kulturelle und soziale Wirken Heinrich Tiedemanns

Heinrich Tiedemann engagierte sich auch im kulturell-politischen Leben Philadelphias. Er gehörte nicht nur zu den Rednern bei Sängerfesten und wurde um 1854 zum Mitglied der Academy of Natural Sciences der Stadt gewählt⁴⁸. Besonders wichtig war sein Wirken in der Deutschen Gesellschaft von Pennsylvania⁴⁹, der „ältesten und prominentesten Einrichtung ihrer Art im Land“. Diese war 1764 in der Absicht gegründet worden, deutschen Einwanderern bei der Überwindung der Schwierigkeiten bei der Einwanderung sowie beim Aufbau ihres neuen Lebens in Amerika zu helfen. Mit der Zeit änderte sich ihre Rolle. Sie sollte dann die deutsche kulturelle Tradition pflegen und später die Erinnerung an den deutschen Beitrag zur Entstehung der Vereinigten Staaten bewahren, heute dient sie der vertieften deutsch-amerikanischen Verständigung. Im Jahr 1817 wurde der Aufbau einer Bücherei, der heutigen Joseph P. Horner Memorial Library, begonnen, die die Interessen der Mitglieder an allen Sparten der deutsch- und englischsprachigen Literatur befriedigen sollte. 1867 begann der Aufbau der „Deutsch-Amerikanischen Sammlung“, eines Archivs aller Arten an Schriften, die die deutsch-amerikanische Geschichte

47 Vgl. The Murder on Dr. Tiedeman's Farm / The Commonwealth versus Jacob, alias Frederick Hodapp, Speech of Frederick DITTMANN, Philadelphia 1867, HLP GAC Pamphlet AB 93, S. 4–9, 12 f.

48 Vgl. Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia Publication, Vol. 7, 1854–1855, S. 395, <http://www.biodiversitylibrary.org/item/84761#page/423/mode/1up>, 3. 4. 2014.

49 Vgl. hierzu und zur Bibliothek: Guide (wie Anm. 21).

und Kultur dokumentieren. Später wurde sie um die Carl Schurz-Sammlung zu deutsch-amerikanischen Beziehungen und Persönlichkeiten ergänzt, deren Schriftgut von der Carl-Schurz-Gedächtnis-Stiftung von 1930 bis 1970 gesammelt wurde. Heute umfasst die Bücherei über 70.000 Bände und Broschüren, drei Viertel davon in Deutsch, sowie Manuskripte und mikroverfilmte, historische deutsch-amerikanische Zeitungen.

In der Deutschen Gesellschaft war erstmals im Jahr 1850 vorgeschlagen worden, lehrreiche und unterhaltsame Vorträge in ihr Programm aufzunehmen⁵⁰. Erst 1867 beschloss der Verwaltungsrat der Vereinigung, die einen historischen Verein und eine Freischule unterhielt, im Winter durch „belehrende Vorlesungen“ in der Gesellschaftshalle Erziehung und Bildung zu fördern, die bei mäßigem, später freiem Eintritt sehr gut angenommen wurden. 1868/69 referierte Tiedemann im Saal der Gesellschaft über die Gesetze der Natur, über seine nicht allzu lange zurückliegende „Reise nach Deutschland“ und den „Magen und seine Leiden“, andere über „Pompeji“, das „Geschichtliche Verhältnis der Juden zur Civilisation der Völker“ oder „Aus den zwei letzten Jahren des amerikanischen Bürgerkrieges“. In der Zeit ab dem Deutsch-Französischen Krieg ruhte die Vortragstätigkeit, vor Weihnachten wurde von der Vereinigung ein „Hilfsbazar“ veranstaltet⁵¹.

Tiedemann trat dafür ein, die „teutsche Gesellschaft“ zum Kristallisationspunkt aller deutschen Unternehmungen zu machen⁵², für soziale Bestrebungen, für das Hospital wie für das Theater, Lehranstalten, „vielleicht selbst mit der Zeit eine teutsche Universität- und Künstler-Schule“, ein Waisenhaus, eine Armen- und Greisen-Verpflegungs-Anstalt – „und da es unter den Teutschen manchen Narren gibt, auch ein teutsches Narrenhaus“⁵³. „Das Lernen thäte den Teutschen so gut Noth, als den Amerikanern; wir können alle voneinander lernen; aber seinen Landsleuten eine Ehre erweisen, das ist die Schwierigkeit und scheint einstweilen noch nicht in dem deutsch-amerikanischen Charakter zu liegen. Der Teutsch-Amerikaner hat mit Erlangung der Freiheit seinen Bündel geschnürt und verwendet seine Freiheit vorerst dazu, sich weiß zu machen, er sei so gut und so gescheidt, wie jeder Andere und er brauche sich Nichts sagen zu lassen, höchstens versteigt er sich zur Anerkennung dessen, der sich zu ihm auf dieselbe Stange setzt und aus Leibeskräften krähet nach denselben Noten“⁵⁴ oder begibt sich, statt „sich weiter bilden zu wollen, [...] in Logen“ oder „Clubs und Wirthshäuser“. Immerhin sei es in der Deutschen Gesellschaft (in Philadelphia) friedlich, fänden sich in ihr doch „keine so

50 Vgl. auch zum Folgenden SEIDENSTICKER / HEINRICI (wie Anm. 20) S. 212.

51 Vgl. ebd., S. 212 f.

52 Vgl. TIEDEMANN, Natur (wie Anm. 40) S. 5.

53 Ebd., S. 5.

54 Ebd., S. 5 f.

gefährlichen Menschen [...] wie Bismar[c]k, Louis Napoleon oder der Papst“, auch wenn in ihr eine äußerst gefährliche Waffe zur Anwendung komme – die Zunge⁵⁵. Insgesamt meinte Tiedemann, dass der Deutsche, wenn er sein innerstes Wesen nicht abstreife, Gutes tue, denn er sei von der Natur zum Kosmopoliten, zum Pionier der Humanität bestimmt⁵⁶. Leider sollte sich diese Art Optimismus, der berechtigterweise zumal auf den Verfasser des Satzes und einige seiner Mitstreiter anzuwenden wäre, spätestens im 20. Jahrhundert als eklatant falsch erweisen.

Zumindest einige Vorträge und Schriften Heinrich Tiedemanns wurden publiziert, so über die Cholera (1866)⁵⁷, über die Natur und ihre Gesetze (1868)⁵⁸, „Mensch und Affe“ (1876)⁵⁹ und „Spiritismus“ (1877)⁶⁰. Es gab erstaunlich viele Ärzte unter den „48er“-Flüchtlingen, einige begründeten medizinische Schulen in Amerika, sie konnten den medizinischen Standard des Landes offenbar heben. Die deutschen Einwanderer vermochten auch der amerikanischen Kultur (Chöre, Gesangsvereine) nachdrückliche Impulse zu geben⁶¹ – auch wenn Tiedemanns Spott gewiss seine Berechtigung hat.

Tiedemann war zudem einer der Ärzte der Deutschen Gesellschaft. Erst Ende 1892 schieden die Doktoren Heinrich Tiedemann und Anton Bournonville, die seit 1880 deren ärztlichem Komitee angehört und sich jahrelang um kranke Ein-

55 Vgl. ebd., S. 7.

56 Vgl. ebd., S. 30.

57 Heinrich TIEDEMANN, Für die Cholera-Zeit, Philadelphia 1866, HLP Pamphlet AW 790.1.

58 TIEDEMANN, Natur (wie Anm. 40). In dieser Vorlesung ging er auf seine Erfahrungen „beim Anblick einiger Naturerscheinungen“ ein, bei Seereisen, am Niagara, in den Prärien des amerikanischen Westens, bei den Berner Alpen, auf dem Straßburger Münster und in London (S. 30 f.). Zudem schreibt er über eine Art Déjà-vu-Erlebnis im Jahr 1867, bei einem neuerlichen Aufenthalt in Deutschland, als er dieselben vier Männer wie 1849, als er schon Flüchtling war, in einer ungenannten, kleinen Universitätsstadt im Kabinett eines Kaffeehauses habe sitzen, spielen, trinken und rauchen sehen, wie sie es all die Jahre taten – in apolitischer „Gemüthlichkeit“ (S. 6).

59 Heinrich TIEDEMANN, Mensch und Affe: eine Vorlesung welche am 3. Februar 1876 in der Halle der Teutschen Gesellschaft zu Philadelphia gehalten wurde von Henry Tiedemann, Philadelphia 1876, HLP GAC Pamphlet Aw 790.2. Auch erschien von Heinrich TIEDEMANN und Th. BISCHOFF, Beobachtungen an zwei lebenden Chimpanse', masc. et fem., Bonn 1879.

60 Heinrich TIEDEMANN, Four essays concerning spiritism: What is spirit? – What is man? – Organization of the spirit-body – Matter, space, time, Chicago 1877, HLP GAC Pamphlet AB 93.2. Ferner das Gedicht: Das letzte teutsche Kaisergrab. „Von einigen Freunden des Herrn Tiedemann veröffentlicht“, undatiert, HLP AX 3007.2.

61 Vgl. WITKE (wie Anm. 22) S. 290 ff., 330 f. Zudem wurden die Feste transatlantisch-politisch verstanden: „In 1850 Dr. Tiedemann addressed the Sängerfest [Hervorhebung im Original, F.B.] in Philadelphia on the continuing struggle for a social-democratic republic in Germany, and the guests drank a toast from the goblet of Robert Blum which had been brought to America [...]“, ebd., S. 291 f.

wanderer gekümmert hatten, aus diesem aus: „Der Verwaltungsrat beschloß, sie in Anerkennung ihrer großen Verdienste als ‚Doctores Emeriti‘ in dem Verzeichnisse der Aerzte der Gesellschaft weiter zu führen“⁶².

Tiedemanns Tod

Heinrich Tiedemann starb, wie aus der zeitgenössischen Presse hervorgeht, am 1. März 1895 in Front Royal, Virginia⁶³. Zu seinen Ehren wurde am 10. Mai 1895 eine Gedächtnisfeier in der Halle der Deutschen Gesellschaft veranstaltet, in Kooperation mit der Deutschen Hospital-Gesellschaft, dem Pionier-Verein, dem Gesangverein Harmonie und der Philadelphia-Turngemeinde. „Ein Streichquartett [...] spielte, [...] auf dem Klavier begleitet. Die Gesangs-Sektion der Turngemeinde und die Harmonie sangen. Herr Ludwig Faber hatte ein Oelgemälde des Verstorbenen für die Feier angefertigt.“ Schließlich hielt bei der Feier „kein Geringerer als Carl Schurz von New York, der bedeutendste Deutsch-Amerikaner aller Zeiten, die Gedächtnisrede“⁶⁴.

62 SEIDENSTICKER / HEINRICI (wie Anm. 20) S. 312.

63 Nicht jedoch, wie etwa in: Der Rhein-Neckar-Raum (wie Anm. 9) S. 307, verzeichnet, in Philadelphia. Violet Lutz Ph.D. von der Horner Library, die freundlicherweise über unsere konkreten Nachfragen hinaus die Bestände hinsichtlich Heinrich Tiedemanns sichtete und für uns kopierte, fand an Todesanzeigen in zwei der dort vorliegenden zeitgenössischen Zeitungen, dass anlässlich seines Todes lediglich einzeilige Aufstellungen zu lesen waren, des Inhalts, dass er in Front Royal gestorben sei.

64 Vgl. SEIDENSTICKER / HEINRICI (wie Anm. 20) S. 312.